

Ästhetisch-kultureller Genuss oder asketisch-spiritueller Erlebnis? Auf der Suche nach der DESTINATION „ICH“ begeben sich immer mehr Menschen zur Regeneration ins Kloster. Der strikte Tagesablauf, die Rituale, das Zugehörigkeitsgefühl helfen, Ordnung ins komplizierte Leben zu bringen.

VON IRENE HANAPPI

Mütter, die eine Auszeit brauchen, Studenten, die sich vor einer Prüfung in einem der Gästezimmer vergraben, Manager, Wissenschaftler oder Ärzte, die zu ihrem Alltag auf Distanz gehen wollen, oder Sinnsuchende – sie alle klopfen an unsere Pforte“, berichtet Frater Laurentius, der Gastmeister von Stift Heiligenkreuz im Wienerwald. Jeden Sommer sei der Gästetrakt schon Monate im Voraus ausgebucht. Zu Weihnachten und zu Ostern sei es fast aussichtslos, eine Zusage zu erhalten. Man würde die dreifache Menge an Betten brauchen, um der Nachfrage zu entsprechen.

Alle Welt scheint zum Chillen ins Kloster zu wollen. Der Boom setzte vor ungefähr 20 Jahren ein. Mit der steigenden Nachfrage öffneten die Klöster sich immer mehr der Öffentlichkeit. Die Marketingplattform „Klösterreich“ vertritt seit 1999 erfolgreich die Interessen der Anbieter. Auch die Österreich Werbung vermarktet „Klosterurlaub“ als touristisches Produkt.

ENKLAVEN DES MINIMALISMUS. Daraus ein Erstarren des Glaubens abzulesen, wäre falsch, erklärt Ferdinand Kaineder, Sprecher der Ordensgemeinschaften Österreich. „Die Sehnsucht nach einem spirituellen Leben gab es immer. Früher reiste man nach Indien oder Nepal, heute entdeckt man das Kloster als cool.“ In der Zeit der Reizüberflutung wirken Klöster wie Enklaven des Minimalismus. In diese Welt einzutauchen, verlangt Verzicht. Lange bevor Digital Detox in Mode kam, galt bereits: Kein TV- oder Telefonanschluss am Zimmer, Tagwache um ▶

Im Namen des Heiligen Geistes

STIFT GURK IN KÄRNTEN. Hier reagierte die Diözese auf die starke Nachfrage gleich mit der Errichtung eines neuen Hotels im ehemaligen Kapitältrakt und im Probsthof neben dem Dom.

STIFT HEILIGENKREUZ. Die Einbindung in den strikten Ablauf zwischen Morgenandacht und Abendgottesdienst bringt Ordnung.

► fünf Uhr früh, Wasser, Saft und Kräutertee statt Alkohol. „Das stellt eine gewisse Herausforderung dar“, meint Hertha Mayr, Fachärztin für Psychosomatik an der Kepler Universität Linz, „aber so soll es auch sein. Klosterurlaub soll nicht zu einer von hundert anderen Freizeidideen verkommen. Einfach im Kloster vorbeischaun, das geht nicht.“

Um sich in „Achtsamkeit“ zu üben, einem wichtigen Baustein ihrer Arbeit, hat die Fachärztin im Zuge einer Fortbildung Tage im Kloster verbracht. Sie spricht aus Erfahrung: Mitarbeiten, einen Beitrag

URLAUB IM KLOSTER: WAS STECKT DAHINTER?

➔ Es gibt mit Sicherheit wenig Arten, Urlaub zu machen, bei denen man so weit aus dem Alltag aussteigen kann bzw. muss. Anders als bei einer bloßen Zimmervermietung geht es um die Teilnahme am Leben einer lebendigen religiösen Gemeinschaft.

Jeder Tag verläuft gleich, das hat eine extrem beruhigende Wirkung. 6.30 Uhr Morgenandacht, sieben Uhr Yogaübungen, acht Uhr Frühstück, dann ein Spaziergang entlang ein und desselben Weges, 11.30 Uhr Mittagsgebet, Mittagessen. Ruhen oder Lesen bzw. Aktivität in der Natur oder Gesundheitsbehandlung, dann 17.30 Uhr Gottesdienst, Abendessen und um 21.30 Uhr Abendandacht.

Man trifft auf Menschen, die ebenfalls bewusst Ruhe und Einfachheit suchen. Die Nächtigungspreise reichen von **30,50 bis 59 Euro** pro Person.

„Kloster auf Zeit“ ist ein nichttouristisches Angebot. Es sollte mindestens vier Tage dauern. Man lebt mit den Mönchen mit und teilt ihr Leben. Der Aufenthalt ist kostenlos, Mithilfe in den klösterlichen Arbeitsbereichen wird erbeten.

INFO

- ➔ ordensgemeinschaften.at/orden/kloster-auf-zeit
- ➔ gastimkloster.at
- ➔ austria.info
- ➔ genusszeit.at/auszeit/urlaub-im-kloster



„Klöster sind institutionalisierte Oasen des Aussteigertums, die im Kontrast stehen zum Einheitsbrei der Lebensstile. Man findet uns Mönche sympathisch, weil wir als eine Art spiritueller Pandabären gelten.“

KARL JOSEF WALLNER THEOLOGE UND BUCHAUTOR

zur Gemeinschaft leisten, die Lautstärke drosseln, still sein – das fordert einen heraus, gesteht sie.

„ORA ET LABORA.“ „Bete und arbeite“ lautet der Leitspruch des heiligen Benedikt. Und je nach Orden werden Gäste mehr oder weniger intensiv in das Klosterleben eingebunden. Während die Hände einfache Tätigkeiten ausführen – Obst ernten, Unkraut jäten, Karpfen aus dem Teich fischen –, stellt sich wie von selbst Ruhe ein, ergibt sich Gelegenheit zum Nachdenken oder besser: Neudenken.

An die Aufnahme von Gästen werden keine Bedingungen geknüpft. „Ob jemand einen Taufschein hat oder ein religiöses Leben führt, kontrollieren wir nicht“, sagt Pater Johannes von Heiligenkreuz. Aber dass sich in Glaubensfragen etwas bewegt, ist klar.“

„Ich bin evangelisch und habe es einfach auf mich wirken lassen. Ohne zu werten“, erzählt Karin Leeb, Eigentümerin und Geschäftsführerin des Hotel Hochschober auf der Turracher Höhe. „Was ich gewertet habe, war die wohlthuende Wirkung, das Zur-Ruhe-Kommen, die Gleichmäßigkeit der Ereignisse, das Wiederkehrende.“

Durch einen Zeitungsartikel sei sie 2004 auf das neu gegründete Europakloster Gut Aich im Salzkammergut aufmerksam geworden, erzählt sie. Die Worte des Priors Pater Johannes, der über die Gastfreundschaft im Sinne des heiligen Benedikt geschrieben habe, hätten sie sehr berührt, weil es Ähnlichkeiten zum eigenen Berufsbild gäbe. Die Qualität der Begegnung, das Vermitteln eines Gefühls von Gut-aufgehoben-Sein, darin würde sie mit den Mönchen übereinstimmen.



KLOSTER PERNEGG. Stille als Kontrast zum Lärm der Welt, um Zeit und Raum zur Reflexion zu finden.

GUT AICH IM SALZKAMMERGUT. Gleich nach der Gründung des Europaklosters 1993 legte Pater Johannes Pausch auf dem Gelände einen Kräutergarten an.



„Immer weniger Menschen wissen inhaltlich über den christlichen Glauben Bescheid“, schreibt der Theologe, Buchautor und ehemalige Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Heiligenkreuz, Karl Josef Wallner. „Klöster sind institutionalisierte Oasen des Aussteigertums, die im Kontrast stehen zum Einheitsbrei der Lebensstile. Man findet uns Mönche sympathisch, weil wir als eine Art spiritueller Pandabären gelten. Gelebte Religiosität ist zur Ausnahme geworden, das Leben der Glaubensgemeinschaften gilt als ‚anders‘ und daraus schöpfen Klöster ihre Anziehungskraft.“

Nicht nur das. Sie bilden auch ein ideales Umfeld, um zu üben, besser im Hier und Jetzt zu leben. Einfach gegenwärtig sein, teilnehmen. Den gregorianischen Gesängen der Mönche lauschen und gar nicht erst versuchen, das Unverständliche, Verschlüsselte der lateinischen Worte zu verstehen. Sich der Monotonie des Sprechgesangs überlassen, dem Flackern der Kerzen, dem Glockengeläut am Ende der Abendandacht.

FUNDIERTE TRADITION. Klöster existieren seit ewigen Zeiten unverändert am gleichen Ort. Sie haben Kriege überstanden und Revolutionen. Sie hier einzuzutreten heißt, die Dimension der Zeitlosigkeit zu erfahren: Der Salbei im Klostergarten wächst seit dem Mittelalter an gleicher Stelle, die Choräle sind seit dem sechsten Jahrhundert die gleichen. Das Holz der Kirchenbänke knarrt, wie es vor dreihundert Jahren geknarrt hat, wenn die Patres ihre Plätze verlassen und sich nach dem „Salve Regina“ in ihre Zellen zurückziehen. ►



STIFT GURK. Neben dem Dom eröffnete die Diözese heuer im Juni ein neues Hotel als moderne Herberge für Pilger mit 45 Zimmern, Tagungsräumen und Wellnessbereich.

KLÖSTER UND IHRE ANGEBOTE

→ **FASTEN:** Pernegg, Geras, Marienschwestern vom Karmel/Bad Mühlacken, Wernberg bei Villach, Göttweig, Altenburg, Schlägl, Zwettl

→ **GESUNDHEIT/KNEIPPEN:** Marienschwestern vom Karmel/Bad Kreuzen und Bad Mühlacken, Wernberg bei Villach, Europakloster Gut Aich

→ **KUNST:** Europakloster Gut Aich, Geras, Klosterneuburg, St. Lambrecht, Seitenstetten, Schlägl, Zwettl, Stift Reichersberg

→ **EXERZITIEN, BESINNUNG, SPIRITUALITÄT:** Göttweig, Disentis, Schlägl, St. Lambrecht, Stift Gurk, Stift Kremsmünster

→ **RUHE, STILLE UND MEDITATION:** Pernegg, Disentis, Zwettl, Seitenstetten, Schlägl, St. Lambrecht, Kapuzinerkloster Wiener Neustadt

→ **PILGERN:** Admont, Göttweig, Herzogenburg, Seitenstetten, Heiligenkreuz, Lilienfeld, Rein, St. Lambrecht, St. Paul im Lavanttal, Schlägl, Waldsassen, Disentis, Pannonhalma

→ **SEMINARE:** Jufa Hotel Stift Gurk, Europakloster Gut Aich, Wernberg bei Villach, Seitenstetten

INFO

→ www.kloesterreich.at

► Zeitlosigkeit offenbart sich auch über die Architektur. Das sechs Meter hohe Refektorium im Stift Kremsmünster beeindruckt. Die Tische sind in U-Form aufgestellt. Ein Mönch hat Tischdienst und trägt die Speisen auf, ein anderer liest von der Kanzel während der Mahlzeit aus den Benediktinerbriefen vor. Seit 777, als Bayernherzog Tassilo III. das Kloster gründete, hat sich an diesem Ablauf nichts geändert. Der kleine Gästetrakt verfügt über vier Doppel- und zwei Einzelzimmer. „Wir sind kein Hotel“, erklärt Pater Franz Ackerl, der Gastmeister. „Wir führen kein professionelles Gästehaus und haben deshalb auch keine fixen Tarife.“

GASTFREUNDSCHAFT IN DER DNA. Betten machen und Speisen zu den Tischen tragen betrachten die Ordensleute nicht als „Job“. Ihre Haltung ist eine andere als die von Servicemitarbeitern in der Gastronomie. „Die Gastfreundschaft liegt in ihrer DNA. In jedem Gast begegnet ihnen Christus“, erklärt Kaineder.

„Für einige Gemeinschaften ist der Gastbetrieb Grundlage ihres Einkommens, da kann man durchaus von einem Geschäftsmodell sprechen“, fügt er hinzu. Stift Göttweig etwa ist Mitglied der Marketingplattform „Genießerzimmer“. Bad Kreuzen fungiert als erstes Zentrum für Traditionelle Europäische Medizin und ist ein klassischer Betrieb mit Angestellten.

Mancherorts wurden zu den barocken Prachtbauten moderne Annexe dazugebaut. In Gurk eröffnete im Juni dieses Jahres im ehemaligen Kapiteltrakt und im Probsthof neben dem Dom ein neues Hotel, das die Diözese um fünf Millionen Euro errichten ließ. Mit 45 Zimmern, einem Stiftscafé, einem Gewölberestaurant, mehreren Tagungsräumen, Kinderspielflächen und einem Wellnessbereich versteht es sich als moderne Herberge für Pilger, Familien und Seminargäste.

Und im tschechischen Toužim (Theusing) schuf der britische Minimalist John

Pawson mit dem Kloster Nový Dvůr 2004 ein Kunstwerk. Einfache Geometrien, bescheidene Materialien wie Holz und Naturstein und „das stille Drama des Lichtes“ erzeugen ein meditatives Umfeld.

KULTURTRÄGER UND HEILSBINGER.

Klöster waren immer zugleich auch Kunstwerkstätten. Sie zogen seit jeher Künstler an: Architekten, Maler, Musiker. Ihre Bibliotheken galten als Wissensspeicher, ihre Keller als Experimentierlabors. Die Kultur der Weinrebe geht auf die Patres zurück, genauso wie die Produktion von Bier, das als isotonisches Getränk der ersten Stunde nach den Mühen der Arbeit im Klostergarten gerne getrunken wurde. Aber auch das Fasten, „die Enthaltung von Speis und Trank, soweit es die Gesundheit erlaubt“, gehört zum Erfahrungsschatz der Ordensleute. Genauso wie das Sammeln und Anpflanzen von Heilkräutern, aus denen seit dem Mittelalter Tinkturen, Tees und Salben hergestellt werden.

Gemäß dieser breit gefächerten Expertise gestalten sich heute die von den Klöstern gebotenen Leistungen. Sie reichen vom Malworkshop über Wanderexerziten bis hin zu Power-Breathing. Darauf könne man durchaus auch in Zukunft aufbauen, erklärt Kaineder. „So, wie sie die letzten 800 oder 1.200 Jahre überstanden haben, werden die Klöster weiterbestehen.“ Doch, so warnt Hertha Mayr, sollten sie nicht von ihrer Kernkompetenz abweichen und in die „Wellness-Ecke“ abrutschen.

Diese Warnung vorwegnehmend schreiben die Mönche von Nový Dvůr auf ihrer Website: „Das Kloster ist weder für Touristen noch für Architekturstudenten geöffnet. Der Empfang von Besuchern wäre mit dem Klosterleben nicht vereinbar. Zum Gebet steht die Stella-Matutina-Kapelle offen.“

Schwacher Trost: auch sie ein Werk des britischen Stararchitekten. **T**